

Das Haus der Osterspey's in Müsch



Dies war das Haus "Wölsche", wie es in den 50er Jahren, nachdem es wohl mindestens 2 Jahrhunderte und mehrere Um-, bzw. Anbauten hinter sich hatte, aussah. Es handelte sich um einen verputzten Fachwerkbau.

Als Beleg dafür, daß die Aufnahme in die 50er Jahre zu datieren ist, kann zum einen der Gartenzaun angeführt werden, der auf Ansichten vor dem Kriege nicht zu sehen ist. Zum anderen der Baum in der Nische zum rechten Seitentrakt. An dessen Stelle befand sich wohl bis in die 30er Jahre eine Außentreppe, welche in den ersten Stock des rechten Anbaus führte. Dort befand sich die Schreinerwerkstatt der Osterspeys, in der zuletzt Philipp Osterspey gearbeitet hat. Nach dessen Tod wurde die Werkstatt dem oberen Wohnbereich angegliedert, so daß besagte Treppe entbehrlich wurde. Unter der Werkstatt befand sich der Stall.

Die auf dem Bild zu sehende Haustür ist nach dem ersten Weltkrieg eingebaut worden. Sie hat eine interessante Vorgängerin: Dabei handelte es sich um eine in der Mitte geteilte Tür (wie eine Stalltür), die ein Oberlicht hatte. Dort waren in Holz die kursiven Initialen *J P O* angebracht, welche die ganze Fläche dieses Oberlichtes einnahmen. Dies waren die Initialen des Schreiners Johann Peter Osterspey * 07. November 1806 in Müsch, Vater des eben erwähnten Philipp.

(Text: Frank Müller-Ehlen)

Der Schreinermeister Johann Peter Osterspey war ein Urenkel des Mathias Osterspey, † 20. April 1765. Johann Peter Osterspey hatte 12 Kinder, auf ihn geht die Geschichte über den „Düwel von Müsch“ zurück..

Philipp Osterspey war verheiratet mit Gertrud Mertens. Er war der letzter Schreiner der Osterspeys in Müsch. Da er keine männlichen Nachkommen hatte, wurde das Haus an die Familie Schleich vererbt.

(Hausname: „WÖLSCHE“ von welsch = fremd)

Zu Beginn der sechziger Jahre fielen im Zuge der Verlegungsarbeiten für die Bundesstraße 258 einige alte Müscher Häuser der Spitzhacke zum Opfer, darunter auch das Haus „Schleich = Wölsche“.